

Happy End

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 20

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Von Aerzten

«Nur einmal habe ich mich in meiner Diagnose sehr schwer geirrt», sagte der Arzt, «und das war, als ich einen Mann wegen einer Magenverstimmung behandelte und erfuhr, daß er sich auch eine Blinddarmoperation leisten konnte.»

Man muß dem Kind ein Zähnchen reißen. Die Methode mit der Schnur und der Türklinke lockt den Kleinen nicht, und so bleibt nichts übrig als ein Besuch beim Zahnarzt. Der Zahn ist im Nu und schmerzlos draußen; doch als das Kind ihn in der Hand des Zahnarztes sieht, stößt es ein fürchterliches Gebrüll aus.

«Fünf Dollar», sagt der Zahnarzt, als der Vater die Brieftasche zieht. Jetzt hat der Vater nicht übel Lust, ein Geschrei auszustoßen.

«Ich habe angenommen, daß das nur einen Dollar kosten würde», sagt er.

«Ja, das hätte auch genügt», erwidert der Zahnarzt. «Aber das Geschrei Ihres Buben hat mir vier Patienten aus dem Wartezimmer vertrieben.»

Jones am Telephon: «Hello, Doktor?»

Der Arzt: «Ja?»

«Meine Frau hat sich die Kinnlade verrenkt. Wenn Sie in den nächsten Wochen in die Gegend kommen, so besuchen Sie uns doch.»

«Ich habe dem Doktor heute gesagt, daß ich so zerstreut bin.»

«Und was hat er für ein Mittel dagegen?»

«Er hat sich sein Honorar im voraus zahlen lassen.»

Der Arzt: «Das Beste, was Sie tun können, ist, mit Rauchen und Trinken aufzuhören, früh zu Bett zu gehn und früh aufzustehn.»

Der Patient: «Und was ist das Zweitbeste?»

Der Arzt: Bedrückt es Sie vielleicht manchmal, daß Sie Dinge vor Ihren Augen tanzen sehen?»

Der Patient: «Bedrücken? Im Gegenteil, es macht mir den größten Spaß.»

«Hat Ihr Mann die Medizin genommen, die ich ihm verschrieben habe? Eine Pille vor jeder Mahlzeit und ein kleines Glas Whisky.»

«Ja, aber er ist mit den Pillen um ein paar Tage zurück und mit dem Whisky um Wochen voraus.»

Der Arzt: «Ich muß Ihrem Mann den Hals mit Silbernitrat pinseln.»

Mrs. Newrich: «Nehmen Sie Goldnitrat! Wir können's uns leisten!»

«Ja, Mrs. Brown, ich kann Ihrem Mann etwas geben, damit er nicht aus dem Schlaf spricht.»

«Geben Sie ihm doch lieber etwas, das macht, daß er deutlicher spricht!»

Zeitungsmeldung:

«Das unglückliche Opfer wurde ins Krankenhaus gebracht, wo sein Zustand sich von Stunde zu Stunde bessert, obgleich ein Arzt nach dem andern ihn an seinem Krankenlager besucht.»

Der Patient liegt auf der Bahre und wartet darauf, in den Operationsaal geschoben zu werden.

«Ich bin so nervös», sagt er zu der jungen Dame, die im Zimmer ist.

«Das ist meine erste Operation.»
«Ja, ich bin auch nervös», erwidert sie. «Mein Mann operiert Sie nämlich, und es ist auch seine erste Operation.»

Ein alter Bauer wird ins Spital eingeliefert. Die Schwester steckt ihm ein Thermometer in den Mund. Nachher kommt der Arzt.

«Nun, wie geht's, mein lieber Watson?»

«Gar nicht schlecht, Doktor.»

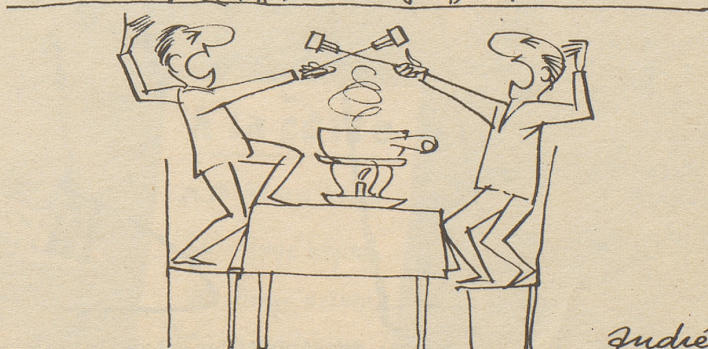
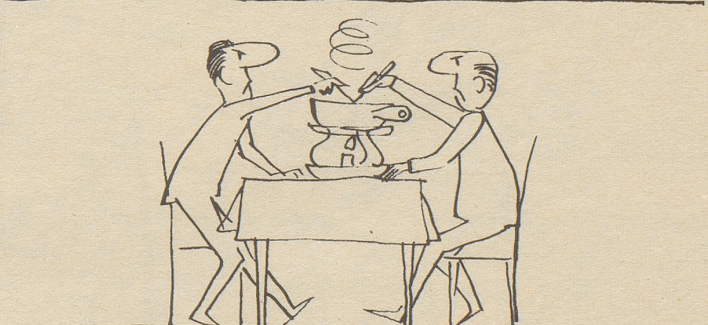
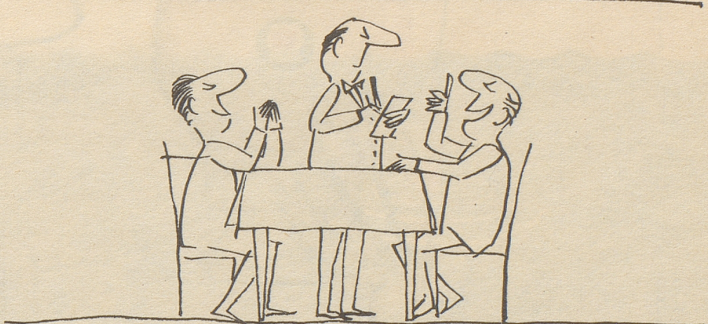
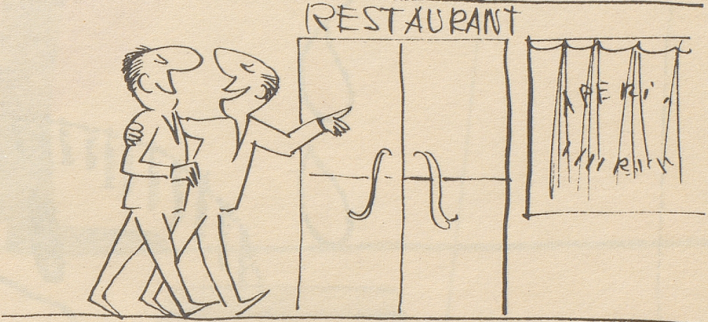
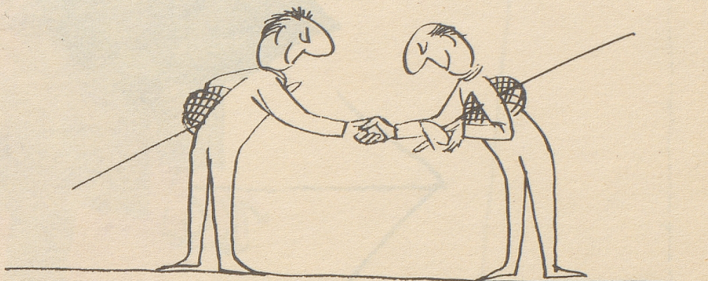
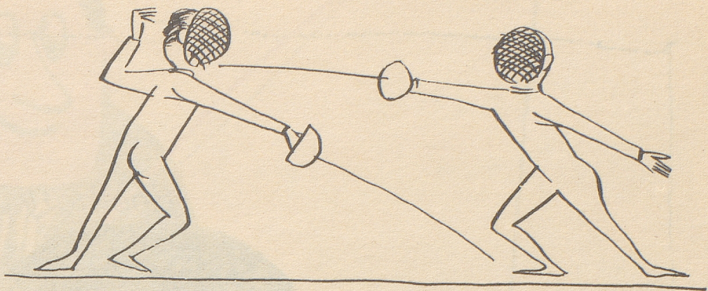
«Und haben Sie schon etwas zu sich genommen?»

«Ja, Doktor.»

«Was denn?»

«Dort die Dame hat mir ein Stück Glas zum Saugen in den Mund gesteckt.»

Mitgeteilt von n. o. s.



Judié

